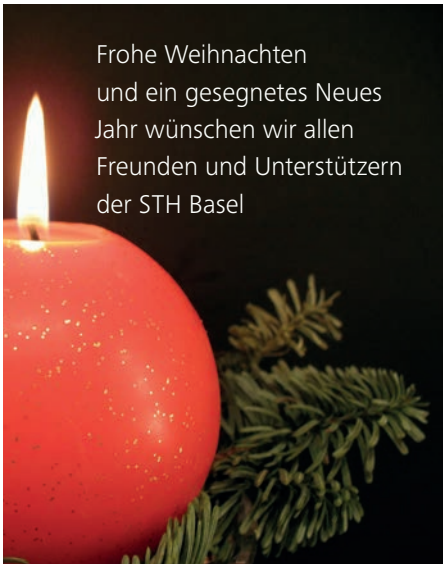
STHPerspektive

Dezember 2021

«Er berief aber zehn seiner Knechte und gab ihnen zehn Pfunde und sprach zu ihnen: ‹Handelt/arbeitet/wirkt [damit], bis ich zurückkehre›» (Lukas 19,13).

Als Nachfolgerinnen und Nachfolger Jesu haben wir den Auftrag zu wirken, bis Jesus wiederkommt. Und gerade heute braucht die Welt Menschen, die in Jesus Christus und seinem Wort verankert sind und den Auftrag Jesu in Liebe und Hingebung durchführen. Die Botschaft des Evangeliums gibt Halt in guten und schwierigen Zeiten und vermittelt das göttliche Heil.
In Corona-Zeiten beschäftigen wir uns, wie mir scheint, allzu oft mit heillosen Diskussionen um Corona-Verordnungen und um die Corona-Impfung, statt den Fokus auf die Botschaft der Hoffnung, des Vertrauens und der Hingabe an Gott zu legen. Gerade jetzt haben wir viele Möglichkeiten, diese Botschaft weiterzugeben. Die Menschen, die keinen Glauben und keinen Halt in Gott haben, brauchen das Zeugnis der Guten Botschaft: Dass wir einen Erlöser und Beistand haben, der nicht «Religiösität» und fromme Sprüche von uns erwartet, sondern ein Leben in vertrauensvoller Hingabe.



Auch durch spekulative Bibelauslegungen wird der Fokus von unserem Auftrag abgelenkt. Viel mehr als das bringt eine intensive Beschäftigung mit der Bibel selbst und ein Leben nach den biblischen Prinzipien, das seine Früchte bringen wird.

Prof. Dr. Jacob Thiessen
Rektor und Fachbereichsleiter
Neues Testament

STH BASEL
Universitäre
Theologische Hochschule

Staatsunabhängige Theologische
Hochschule (STH Basel)
Mühlestiegrain 50
CH-4125 Riehen/Schweiz
Tel +41 61 646 80 80

office@sthbasel.ch
sthbasel.ch

Erscheint 4 x jährlich
Redaktion: STH Basel
Verantwortlich: Roland Krähenbühl

Konten:
Schweiz: Postfinance
Nr. 40-5255-5
IBAN CH72 0900 0000 4000 5255 5
BIC POFICHBEXXX

Deutschland: Förderverein
Postbank Frankfurt
IBAN DE15 5001 0060 0300 8586 03
BIC PBNKDEFF

Einblicke und Ausblicke des Rektors

Liebe Unterstützerinnen und Unterstützer der STH Basel

Wir sind sehr dankbar, die Lehrveranstaltungen des Herbstsemesters zum grössten Teil vor Ort durchführen zu können, und das ohne Zertifikatspflicht. Das ist ein grosses Geschenk. Zudem schätzen wir es sehr, dass der Dies academicus mit der diesjährigen Absolvierungsfeier bei grosser Beteiligung durchgeführt werden konnte. Gleiches gilt auch für die diesjährige Retraite,

die vom 27.–29. September wiederum im «Haus Felsengrund» in Zavelstein (Schwarzwald) mit dem Thema «Segen» stattfand. Nicht nur die Retraite stand unter diesem Segen Gottes, sondern wir alle dürfen unter diesem Segen Gottes stehen.

Studienreise der STH Basel – auch Jordanien und Rom geplant

Im September haben wir eine sehr schöne Griechenland-Studienreise geniessen können und haben dabei Gottes Bewahrung erlebt. Voller Dank bin ich davon zurückgekehrt. Es ist eine andere Erfahrung, jeweils vor Ort über die entsprechenden biblischen Texte nachzudenken und sie besser und tiefer verstehen zu lernen. Unser griechischer Reiseleiter hat uns beim Abschied am Flughafen von Athen gesagt, dass er auf dieser Reise Paulus ganz neu begegnet sei.

Nun freuen wir uns auf die **Israel**-Studienreise, die vom **07.–17.02.2022** stattfinden soll (siehe www.sthbasel.ch/israel). Zudem sind weitere biblische Studienreisen geplant: **Jordanien: 08.–13.09.2023** – mit dem Alttestamentler **Prof. Dr. Benjamin Kilchör** und mir (siehe www.sthbasel.ch/jordanien); **Israel: 12.–22.02.2024; Rom: 31.08.–07.09.2024** – mit dem Systematiker **Prof. Dr. Johannes Schwanke** und mir (siehe www.sthbasel.ch/rom). Die nächste Kleinasien-Studienreise (siehe www.sthbasel.ch/kleinasien) musste auf ein noch unbestimmtes Datum verschoben werden.

Um schon mal einen Vorgeschmack auf die Studienreisen zu bekommen, habe ich Video-Aufzeichnungen von fünf biblischen Studienreisen gemacht. Diese sind auf meinen YouTube-Kanal zu finden.

In diesem Zusammenhang möchte ich auch darauf hinweisen, dass das Buch «Auf den Spuren der Apostel Paulus und Johannes in Kleinasien» (Logos Editions Verlag; 302 Seiten) inzwischen erschienen ist und von der Schweiz aus beim Immanuel-Verlag der STH Basel bezogen werden kann.

Fortsetzung des hebräischen Lektürekurses zu Matthäus

Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Lektürekurses zur modernen hebräischen Übersetzung des Matthäusevangeliums erleben den Kurs als schönen Tagesabschluss. «Da kann man am Schluss des Tages die Luft aus der Gegenwart Jesu während seines Erdenlebens einatmen», kommentiert ein Teilnehmer. Im Frühjahr und Herbst 2022 soll mit der zweiten Hälfte des Evangeliums fortgesetzt werden. Alle, die ihre Kenntnisse der hebräischen Sprache (Alt- oder Neuhebräisch) und gleichzeitig ihr Bibelverständnis vertiefen möchten, sind herzlich eingeladen, am Kurs teilzunehmen. Dieser wird jeweils während der Vorlesungszeit am Donnerstagabend von 20 bis 21 Uhr via Zoom (Internet) durchgeführt.

Weitere Informationen dazu finden Sie unter https://sthbasel.ch/lektuerekurse.

Prof. Dr. Jacob Thiessen, Rektor

Zwischenstand

Infos aus der Geschäftsführung

Zwischenstand Finanzen

Bei Erscheinen dieser Ausgabe stehen wir vor dem Ende des Jahres. Auch dieses Jahr sind wir – vor allem im Dezember – auf Ihre finanzielle Unterstützung angewiesen. Noch haben wir das Ziel nicht erreicht. Aus den letzten Jahren wissen wir, dass der Monat Dezember entscheidend für einen guten finanziellen Abschluss ist.

Zwischenstand Buchhaltung

Mitte Oktober hatte eine Nachfolge für die offene Stelle in der Buchhaltung begonnen. Leider mussten wir die Zusammenarbeit bereits nach einigen Tagen wieder beenden.

Zu dieser Nachfolgelösung waren wir gezwungen, weil unser langjähriger Buchhalter seit Mai krankheitsbedingt ausgefallen ist.

Umso dankbarer sind wir, dass wir nun eine neue Nachfolge gefunden haben, die bereits im Dezember mit einem kleinen Pensum für die Einarbeitung begonnen hat.

Zwischenstand Akkreditierung

Im Oktober fand die Vorvisite für den Akkreditierungsprozess statt. Die Gutachtergruppe hat dabei bereits eine erste Rückmeldung zur eingereichten Dokumentation gegeben. Dabei wurde klar, dass für die Vorortvisite die Ergebnisse aus dem ersten Jahreszyklus des neuen Qualitässicherungssystems vorliegen sollen, was in vollem Umfang erst im Laufe dieses Studienjahrs erfolgen wird. Die Vorortvisite wurde daher vom Dezember 2021 auf den **Juni 2022** verlegt.

Roland Krähenbühl
Geschäftsführer

Erläuterung schwieriger Bibelstellen

Lukas 2,7:

Herberge oder Gästezimmer, Stall oder Grotte?

«Und sie [Maria] gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil kein Platz für sie im Wohnzimmer/Gästezimmer [frei] war»(Lk 2,7).[1]

Dass Jesus in eine Krippe gelegt wurde – und somit offenbar in einem Raum geboren wurde, in dem eine Krippe stand –, wird in Lk 2,7 damit begründet, dass es keinen Platz in der «Herberge» bzw. (besser) in dem «Gästezimmer» (ἐν τῷ καταλύματι) für Joseph und Maria gab. Das griechische Wort *katalyma* (κατάλυμα) bezeichnet allgemein einen Aufenthalts- und Wohnraum jeder Art, wobei ein solcher Raum auch als Gästezimmer diente. Im Neuen Testament erscheint das Wort nur noch in Mk 14,14 und Lk 22,11 in Bezug auf das «Gästezimmer», in dem Jesus mit seinen Jüngern das Letzte Mahl nahm. Ein solcher Obersaal war im ersten Stock gelegen und mit einer Aussentreppe versehen. Im Sinn von «Gästezimmer» oder «Aufenthaltsraum» bzw. «Versammlungsraum» wird das Wort *katalyma* auch allgemein in der Septuaginta, der griechischen Übersetzung des Alten Testaments, verwendet (vgl. z. B. 1. Sam 9, 22; Jer 14,8; 1. Makk 3,45). Zu beachten ist dabei, dass in Lk 10,34 für «Herberge» ein anderes Wort verwendet wird, nämlich *pandocheion* (πανδοχεῖον), während in Lk 10,35 in Bezug auf den «Wirt» das Wort *pandocheus* (πανδοχεύς) gebraucht wird.

Zu beachten ist auch, dass die Geburt Jesu wahrscheinlich nicht schon in der Nacht nach der Ankunft von Joseph und Maria in Bethlehem war. Lk 2,6f. sagt das auf jeden Fall nicht. Lukas schreibt nämlich nicht: «Und es geschah, als sie dort angekommen waren …», sondern: «Und es geschah, als sie sich dort aufhielten …» Erst nach der Ankunft an dem Ort «erfüllten sich die Tage, dass sie gebären sollte, und sie gebar ihren Erstgeborenen, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil kein Platz für sie im Wohnzimmer/Gästezimmer [frei] war» (Lk 2,7).

Der Grund dafür könnte sein, dass die Verwandten von Joseph bzw. von Maria im «Gästezimmer» übernachteten, weil auch sie zur «Einschreibung» erschienen waren. Zudem brauchten Joseph und Maria in der Situation vor der Geburt einen «privaten» Raum. Dafür blieb nur noch der hintere bzw. untere Raum in dem Haus, d. h. die Grotte, die im Winter für die Tiere eingerichtet war, wobei die Tiere zu diesem Zeitpunkt wohl auf der Weide waren – was ab dem Monat Nisan (März/April) bis zum Monat Cheschwan (Oktober) der Fall war. Möglich ist allerdings auch, dass die Grotte nicht Teil des Hauses war, in dem das «Gästezimmer» keinen Platz mehr für Joseph und Maria bot, sondern auf einem separaten Landstück am Rand von Bethlehem, wofür die altkirchliche Tradition spricht. Vielleicht war das Land, auf dem die Grotte stand, sogar im Besitz von Joseph und Maria – dass Maria offensichtlich gezwungen war, mit nach Bethlehem zu reisen, zeigt, dass sie dort Landbesitz gehabt haben muss.

Nach Lk 2,8 waren die Hirten, denen die Engel erschienen, um ihnen die frohe Botschaft zu verkünden, «auf dem gleichen Landstück» bzw. «auf dem gleichen Feld» (ἐν τῇ χώρᾳ τῇ αὐτῇ), auf dem Jesus geboren wurde. Lukas scheint also davon auszugehen, dass die Grotte, in der Jesus in die Krippe gelegt wurde, zu dem Feld gehörte, auf dem die Hirten die Schafe weideten.

Viele Häuser in Bethlehem aus der Zeit der Geburt Jesu enthielten Höhlen, in denen man zu kalten Zeiten – besonders in der Nacht – die Tiere halten konnte. In so einer «Höhle» bzw. Grotte ist Jesus offenbar geboren. Justin der Märtyrer schreibt um 140 n. Chr., dass Joseph, «weil er in jenem Dorf nichts fand, wo er Unterkunft nehmen konnte (ἐκείνῃ ποῦ καταλῦσαι), in einer Höhle nahe beim Dorf Unterkunft fand. Und dann, als sie dort waren, gebar Maria den Christus und legte ihn in eine Krippe» (Justin, Dial 78).

Prof. Dr. Jacob Thiessen

1 Siehe zum Folgenden Jacob Thiessen, Auf Jesu Spuren im Heiligen Land. Ein historischer und theologischer Reisebegleiter, Ansbach: Logos Editions, 3. stark erweiterte Aufl. 2020, S. 150–152 (mit Quellenachweis).

Theodizee und Natur: Ist der Schöpfer gut?

Am 30.Oktober 2021 fand erstmals seit längerer Zeit wieder ein Studientag an der STH Basel statt. Er wurde im Hybridformat, also vor Ort und gleichzeitig via Zoom durchgeführt.

Intelligent Design

Die Thematik ist nicht nur theoretisch von hohem Interesse, sie ist auch geistlich bewegend. Nach der Eröffnung durch Prorektor **Pfr. Dr. Jürg Buchegger** zeigte sich dies bereits am ersten Vortrag von **Prof. Dr. Siegfried Scherer.** Siegfried Scherer leitete bis zum letzten Jahr einen der renommiertesten Lehr-

Pfr. Dr. Jürg Buchegger

stühle für Mikrobiologie im deutschen Sprachraum an der TU München. Zugleich ist Scherer einer der prominentesten Vertreter der Intelligent Design-Bewegung und ein wichtiger Apologet. Seit 2018 lehrt er als ständiger Gastprofessor im Bereich Apologetik, Fachbereich Philosophie, Religions- und Missionswissenschaften an der STH Basel. In seinem Vortrag über «Viren, Parasiten, Raubtiere & Co» zeigte Siegfried Scherer eindrücklich und durch Filmmaterial unterstützt, das oftmals nichts für schwache Nerven war, dass die Natur bereits auf ihrer Kleinstebene wunderbar und hochdifferenziert eingerichtet ist. Doch die Kehrseite ist mitzubedenken: Es gibt auch eine «geniale» Funktionsfähigkeit von Krankheiten, Viren und einen quälenden Tod bringenden Organismen. Oftmals sind diese Leben zerstörenden Organismen analog zu den Kräften eingerichtet, an denen das Wunder des Lebens aufgeht.
Siegfried Scherer zeigte, dass die Erkenntnisse über jene Zerstörungsmächte

Prof. Dr. Siegfried Scherer

für viele Biologen eine wirkliche Anfechtung sind, durch die sie ihren Glauben anzweifeln oder verlieren. Besonders prominent geschah dies Charles Darwin, der sich angesichts des Übels und des Schmerzes in der Welt und in Trauer über den Tod seiner zehn Jahre alten geliebten Tochter vom Glauben abkehrte. Nicht naturwissenschaftliche Gründe, sondern massive Glaubenszweifel bewegten Darwin auf dem Weg zu seiner Evolutionstheorie.
Scherer legte dar, dass und weshalb unter Biologen am wenigsten unter allen Naturwissenschaftlern gläubige Christen anzutreffen sind.

Philosophisch-religionswissenschaftliche Perspektive

Harald Seubert, Ordentlicher Professor für Philosophie und Religionswissenschaft an der STH Basel, sprach aus philosophisch-religionswissenschaftlicher Perspektive, daran anschliessend, über «Naturschönheit und -grausamkeit». Er bekräftigte einerseits die wunderbare Kraft, Mächtigkeit und Schönheit der Natur, verwies aber auch auf die Bestialitäten im Tierreich und in der Menschenwelt. Die klassische Theodizee-Sicht und die Leibnizianische These von der «besten aller möglichen Welten» wurden durch das Erdbeben von Lissabon im Jahr 1755 erschüttert. Wenn man mit der neuzeitlichen Wissenschaft Natur nur noch neutral im Sinn eines «methodischen Atheismus», nicht aber zweckhaft und nicht von einem Schöpfer her versteht, entgeht man der Dimension von Schmerz und Destruktion. Doch man gelangt dann auch in eine Sinnfreiheit und Kontingenz, der durch die Dichtung – vor allem die Lyrik – immer widersprochen wurde. Auch die Lebenserfahrung steht dazu im Widerspruch. Harald Seubert plädierte dafür, das Geheimnis von Natur und Schöpfung anzuerkennen, da mit dem Buch Hiob Gottes Gedanken nicht die Gedanken des Menschen sind. Zugleich aber zeigt sich die geschöpfliche Welt immer wieder in ihrer überwältigenden Schönheit und Macht, ihrem Wohlgefügtsein. Gott anerkennt die Zweifel im Gespräch mit Hiob gegenüber Schönrednereien, und doch mahnt er den Menschen, um seine Grenzen zu wissen. Und er zeigt ihm die Schöpfung, wie es in dem Lied «Saturn» von Sufjan Stevens heisst, als wäre sie für ihn gemacht.

Biblisch-theologische Aspekte

Am Nachmittag sprach **Benjamin Kilchör,** Ordentlicher Professor für Altes Testament an der STH Basel. Er bot einen souveränen gesamtbiblischen Querschnitt zum Thema «Lebenskraft und Todesmacht: Die Schöpfung als Freund und Feind des Menschen». Als zentral erweist sich dabei das Verhältnis von Himmel und Erde und die bundestheologische Orientierung bereits bei der Schöpfung. Benjamin Kilchör skizzierte eine «theologische Geografie», die in der Hebräischen Bibel von Westen nach Osten eine immer weitergehende Entfernung von Gottes Glanz und Gegenwart zeigt. Der Blick auf die Weisheitstradition zeigte, dass Macht und Pracht der Erde nicht zur Weisheit führen, ist diese doch nur bei Gott selbst zu finden.

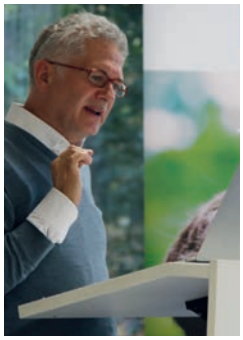
Deutlich wurde: Diese Welt ist immer eine gefallene Welt. Gerettet werden kann sie nur, wie sich im Alten Testament bereits abzeichnet, wenn Gott selbst Mensch wird. Seubert und Kilchör verwiesen beide darauf, dass diese Welt eine gefallene Welt ist (Röm 8, 18ff.): Auch sie seufzt und harrt und wird in Christus im Neuen Himmel und der Neuen Erde (Offb 21–22) ihre neue Gestalt finden.

Theodizee besagt «Rechtfertigung Gottes», nämlich gegenüber den Einwänden, die der Unglaube wegen der unzähligen Übel in der Welt gegen den Gottesglauben erhebt. Der Ausdruck wurde von Leibniz geprägt und durch den Titel seines Werkes «Essais de Théodicée (1710) in die Philosophie eingeführt.

Heilsgeschichtliche Perspektive auf Urstand und Sündenfall

Sven Grosse, Ordentlicher Professor für Historische und Systematische Theologie an der STH Basel, ergänzte die anderen Vorträge durch die heilsgeschichtliche Perspektive auf Urstand und Sündenfall. Er zeigte, dass in der neueren evangelischen Theologie, etwa bei Emanuel Hirsch und Paul Tillich, der Bruch zwischen dem Menschen im Schöpfungsplan Gottes und dem gefallenen Menschen auf eine Bewusstseinsstruktur reduziert wird. Demgegenüber komme es darauf an, das Böse in der Natur als Realität der Heilsgeschichte wahrzunehmen.

Prof. Dr.
Benjamin Kilchör



Prof. Dr.
Sven Grosse

Die engagierten, doch zugleich sehr nachdenklichen Diskussionsbeiträge im Hörsaal und per Zoom, bekräftigten und vertieften die Vorträge: Ein denkwürdiger Studientag, der Denken und Glauben, Theologie, Philosophie und Naturwissenschaften in ein tiefes Gespräch führte, in dem mit der Vernunft an deren Grenzen gegangen wurde: im Blick auf die Wunderbarkeit und Unauslotbarkeit der Schöpfung, die in den Händen ihres Schöpfers liegt.

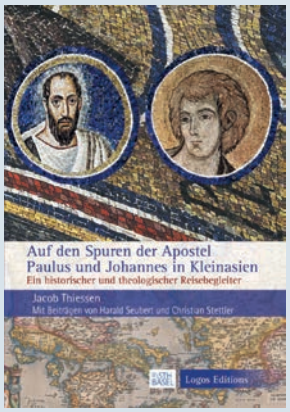
Prof. Dr. Harald Seubert, Vorsitzender der Promotions- und Habilitationskommission der STH Basel

Buchempfehlung

Jacob Thiessen

Auf den Spuren der Apostel Paulus und Johannes in Kleinasien

Ein historischer und theologischer Reisebegleiter



Dieser «Reisebegleiter» gibt einen Überblick über die Geschichte Kleinasiens unter griechischer und römischer Herrschaft, besonders in Bezug auf die Orte, an denen die zwei Apostel Paulus und Johannes wirkten, sowie in Bezug auf die Situation der Gemeinden und die Kämpfe und Auseinandersetzungen, die Paulus und Johannes dabei zu bestehen hatten.

Der «Reisebegleiter» beschreibt den zeitlichen und historischen «Hintergrund» des Galaterbriefs, des Epheserbriefs, des Kolosserbriefs, des Philemonbriefs, der zwei Timotheusbriefe sowie des Johannesevangeliums, der drei Johannesbriefe und der Johannesoffenbarung mit den sieben Orten der Sendschriften von Offb 2 bis 3. Es wird eine Einführung in die Entstehung und eine Übersicht über die Botschaft der genannten Schriften gegeben. Dazu kommt eine Übersicht über die Strassenverhältnisse. Zahlreiche Karten und Fotos veranschaulichen dabei die Ausführungen.

Zudem beinhaltet das Buch auf den Seiten 229–273 zwei Beiträge von **Harald Seubert** zur Entstehung der «griechischen» Philosophie in Milet und Ephesus sowie zur Missionsgeschichte der Türkei und einen Beitrag von **Christian Stettler** zum Diaspora-Judentum in Kleinasien im 1. Jh. n. Chr.

Ansbach: Logos Editions, 2021, 302 Seiten, Euro 22.95/CHF 27.90 (Softcover) bzw. Euro 29.95/CHF 35.90 (Hardcover)

Bestellungen aus der Schweiz:
http://www.immanuelverlag.ch
E-Mail: immanuelverlag@sthbasel.ch

Griechenland-Studienreise

Ich sass am Schreibtisch …
… auf der Suche nach einer Reise in Anlehnung an die Missionsreisen des Paulus in Griechenland – und fand die gemeinsam von Kultour (Schweiz) und STH Basel veranstaltete Forschungsreise in Griechenland: Philippi, Thessaloniki, Korinth, Athen, Delphi … also für mich massgeschneidert.

Ich interessiere mich sehr für die Weltgeschichte zwischen 400 v. Chr. und 600 n. Chr. und konzentriere mich dabei vor allem auf die Geschichte im Mittelmeerraum (Griechenland, Zypern, Türkei, Israel, Ägypten, Jordanien) sowie Persien und Indien. Mein Interesse gilt aber auch der griechischen Zivilisation und insbesondere dem Römischen Reich in der «hellenisierten Welt».

Westasien (Israel, Syrien) war der Geburtsort des Christentums, und Paulus brachte das Evangelium nach Europa. Ich lasse mich von den Reisen inspirieren, die Paulus unternahm, um den Heiden in Kleinasien (Teil der heutigen Türkei), Mazedonien und Achaja die Gute Nachricht zu bringen.

Blick auf Nafplion

Erlebnis vor Ort

Es war ein Genuss, zwischen dem 10. und 17. September 2021 an dieser Reise mit **Prof. Dr. Jacob Thiessen** von der STH Basel teilzunehmen. Gemeinsam hatten wir das Vergnügen, vor Ort die Vorlesungen von Prof. Dr. Jacob Thiessen über den Kontext der griechischen Zivilisation zur Zeit der Briefe des Paulus zu hören. Niko, unser lokaler Reiseleiter in Griechenland, versorgte uns mit interessanten mythologischen Geschichten aus der griechischen Kultur. In Korinth zum Beispiel verloren wir völlig das Zeitgefühl, als wir Prof. Thiessens Vortrag über Korinth und den Dionysoskult zur Zeit

Reiseteilnehmerin Doris Bürki

Relaxen und Dazulernen – diese Kombination reizte meinen Mann und mich, uns für die Studienreise mit Prof. Dr. Jacob Thiessen anzumelden. Biblische Reiseberichte vor Ort nachvollziehen zu dürfen, ist faszinierend. Unsere Reise führte beinahe einmal längs durchs griechische Festland, von Thessaloniki bis Korinth. Schon alleine das den Landstrichen eigene Klima, noch mehr die Atmosphäre der teilweise präzise eruierbaren Stellen, an denen Paulus sich aufhielt, stellten einen neuen und realeren Bezug zu seinen Briefen dar. Philipper-, Thessalonicher- und Korintherbriefe traten lebendiger und greifbarer vor unsere Augen. Beeindruckend auch die psychologisch tiefgründige, oft allzu menschliche Götterwelt der Griechen, die uns unser einheimischer Reiseleiter wortgewandt nahebrachte. Vieles aus meiner Gymnasialzeit klang da wieder an, und nun die Athener Akropolis einmal in echt und ganzer Grösse vor sich zu haben, stellte für mich ein besonderes Highlight dar. Schön war aber nicht nur die Vergangenheit, sondern auch die genussvolle Gegenwart mit Unterkünften am Meer, wunderbarem Essen und guter, tiefgründiger Gemeinschaft in der Reisegruppe. Und ja, es war Lernen und Genuss gleichzeitig – diese empfehlenswerte Kombination hat sich verwirklicht!

Delphi

Auf den Spuren des Apostels Paulus

Platon und Sokrates vor der Universität Athen

des Paulus lauschten. Eine so gehaltvolle Vorlesung kann man sicher häufig innerhalb der Mauern der STH Basel hören. Für Laien wie mich war es ein «Ohrenschmaus», Prof. Thiessen über die verschiedenen Themen sprechen zu hören, die Paulus in seinen Briefen an die Mazedonier oder die Achajer erwähnt.
Die Führungen waren in mehrfacher Hinsicht sehr bereichernd. Erstens, um zu verstehen, warum Paulus das schrieb, was er an die Philipper, Thessalonicher oder Korinther schrieb. Zweitens, um die griechische Kultur aus der Sicht eines Griechen zu verstehen.
Die Organisation der Tour war tadellos. Vom Einchecken am Flughafen Zürich über den Transfer zum Hotel in Thessaloniki und die Hotelarrangements in Griechenland (Thessaloniki, Arachova, Athen und Korinth) bis hin zu den Transportarrangements an jedem Tag war alles perfekt organisiert. Der Tag begann jeweils mit einer Kurzandacht und einem kurzen Gebet, das von Prof. Thiessen oder einem der Mitglieder, die an der Reise teilnahmen, geleitet wurde.
Die Teilnehmer kamen aus verschiedensten Hintergründen. So waren z. B. auch der Geschäftsführer der STH Basel oder der Präsident des Stiftungsrates der STH Basel dabei, Pastoren verschiedener Kirchen, Personen aus der Wirtschaft, Pensionierte etc.

Altkorinth

Als einer der wenigen hatte ich vor der Reise keine Verbindung zur STH Basel. Das gute Essen in den Hotels, das ideale Wetter und die ideale Wassertemperatur trugen zu unserem Reiseerlebnis bei. Kultour und die STH Basel sorgten dafür, dass alle Reiseteilnehmer wieder sicher in Zürich ankamen. Trotz der Corona-Zeiten, trotz der entsprechenden Unwägbarkeiten fand die Tour statt, und ich für meinen Teil habe die Reise sehr genossen und freue mich auf weitere solche Touren in Zukunft mit STH Basel.

Rajan Nainar, Teilnehmer Studienreise 2021
Ex-Ratsmitglied St. Andrew's Anglican Church &Ex-Council Member International Protestant Church of Zurich

Reiseteilnehmer Gabriel Küng
Auf den Spuren des Apostels Paulus Griechenland zu durchqueren, war ein echtes Highlight dieses Jahres. Durch den Besuch der vielen archäologischen Stätten gewann ich einen lebendigen Einblick in das Denken und Leben der Antike, angereichert durch die profunde Sachkenntnis unseres Guides Niko, der kulturgeschichtliche Fakten ebenso genau kannte wie die zahllosen griechischen Mythen. Jacob Thiessen bestach durch die facettenreichen biblischen Bezüge, die er mit Prägnanz und beneidenswerter wissenschaftlicher Kenntnis einzubringen wusste.
Aber nebst aller inhaltlichen Fülle durfte ich in geselliger Runde viele neue, interessante Menschen und deren Prägungen kennen lernen, was eine echte Bereicherung war, und das alles in einem sommerlich warmen Griechenland, das sich von der besten Seite zeigte. Die Möglichkeit, im Meer zu baden und en passant auch einiges über das heutige Griechenland zu erfahren, gab der Reise das Tüpfelchen auf dem i.

Unterricht vor den Mauern Akrokorinth

STH Perspektive STH BASEL

Warum ein Masterstudium an der STH Basel?

Wenn ich erzähle, dass ich Theologie studiere, verstehen mich viele Menschen falsch und meinen, dass ich Geologie studiere. Geologen sind für unsere Gesellschaft unentbehrlich, sie erklären uns die Vergangenheit anhand von Steinen und Felsen. Und sie warnen uns vor zukünftigen Gefahren, wie Felsstürzen oder dem schwindenden Permafrost. Theologen hingegen sind quasi Geologen des geistlichen Lebens. Sie zeigen auf, dass die Bibel mehr als ein stummes historisches Zeugnis ist. Sie sind aber auch dazu da, das Evangelium in unsere Zeit und Gesellschaft zu verkünden. So bewahrt uns das Evangelium vor Erdrutschen und Felsstürzen, wenn wir auf Christus, dem Eckstein, gegründet sind.

Durch ein Masterstudium an der STH Basel wird mein Wissen aus dem Bachelor erweitert, mein theologischer Blick noch mehr geschärft, werden existentielle Fragen geklärt und die tägliche Auseinandersetzung mit der Bibel hilft mir, sie als Wort des lebendigen Gottes zu hören. Zudem unterstützt mich mein Masterstudium nicht nur im Hören auf Gottes Wort, sondern auch im Weitergeben. Berufsmöglichkeiten in akademischen, pastoralen oder auch seelsorgerlichen Branchen stehen mir offen.
Ein toter Stein mag einem Geologen viel sagen, Gottes Wort hat indes uns und unserer Gesellschaft noch vielmehr zu sagen. Deswegen brauchen wir die STH Basel, welche Theologen ausbildet. Die Geologen des geistlichen Lebens.

Die STH Basel erhält keine staatliche Unterstützung, sie wird ausschliesslich privat finanziert.
Die bewusst moderaten Studiengebühren können die entstehenden Kosten nicht decken. Hier sind wir auf Sie, unsere Unterstützer angewiesen.

Mit Ihrer Spende unterstützen Sie die theologische Ausbildung junger Menschen wie Nathan Kipfer.

Auch 2022 ist unser Ziel, Menschen mit einer soliden Theologie im Wort Gottes auszubilden, damit sie die gute Nachricht in die Welt tragen können.

«Durch ein Masterstudium an der STH Basel wird mein … theologischer Blick noch mehr geschärft, werden existentielle Fragen geklärt …»

Nathan Kipfer, MTh-Student

Danke,
wenn Sie uns
auch 2022
mit ihren
Möglichkeiten
unterstützen.